

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 146. Sonntag, den 23. November 1823.

Die Zeichensprache.

Unter Jakob I. war ein spanischer Gesandter in London, der ein sehr gelehrter Mann seyn mußte; denn unter andern tief-sinnigen Gedanken ging er auch damit um, eine Zeichensprache aufzufinden, welche ohne Worte und Schrift alle Welt verbinden sollte. Eines Tages beklagte er sich im Gespräche gegen den König, daß er von den Gelehrten bei seinen Bemühungen zu wenig oder vielmehr gar nicht unterstützt werde. Jakob sagte ihm, er habe in Aberdeen (in Schottland) einen Professor, der sich mit eben diesem Gegenstande beschäftige. Voller Freude bestand der Spanier darauf, die Reise nach Aberdeen unverzüglich anzutreten, um sich mit dieser sympathetischen Seele in Verkehr zu setzen. Der König stellte ihm vergeblich vor, daß er 600 englische Meilen weit zu reisen habe; er machte sich auf den Weg. Wohl oder übel mußte nun Jakob die Universität von Aberdeen benachrichtigen, daß sie den Gesandten nach Würden empfangen, seinem Begehren genügen, ihn aber baldmöglichst wieder zurückschicken möchte. Die arme Universität gerieth in große Verlegenheit; denn jener Professor war gerade auf unbestimmte Zeit abwesend, und nachdem der feyerliche Empfang des Gesandten vorüber war, er-

schracken die Professoren über seine Erklärung, ihres Collegen Rückkehr, sollte es ihn auch ein Jahr lang aufhalten, abwarten zu wollen. Endlich fiel ihnen ein Kunstgriff ein. Es war ein Mesger, in Aberdeen, Geordi mit Namen, einäugig, sonst aber ein erzlustiger und durchtriebener Gesell. Den behingen sie mit dem Professor-Mantel und Barrett damaliger Zeit, belehrten ihn, wovon die Rede sey, und nachdem sie dem Gesandten die Rückkehr ihres Collegen gemeldet und seine Befehle zu einer öffentlichen Sitzung eingeholt hatten, stellten sie ihn auf den Katheder des Hörsaals. Alle Anwesenden waren auf den Ausgang gespannt. Der Gesandte schritt feyerlich auf den Pseudo-Professor zu, und hob Einen Finger auf; Geordi erhebt, statt Antwort, deren zwei. Nun zeigt ihm der Gesandte drei Finger; Geordi macht eine Faust, und bietet sie ihm mit strenger Geberde dar. Der Gesandte zieht eine Orange aus der Tasche, und zeigt sie ihm; Geordi sucht ein Stückchen schwarzes Haferbrot aus der seinen, und legt es Jenem sehr selbstzufrieden vor Augen. Der Gesandte scheint hoch erfreut, macht eine tiefe Verbeugung, und begiebt sich hinweg. Ehrerbietig fragen die Professoren den vornehmen Gast, wie ihn ihr College befriedigt? „O das ist ein köstlicher Mann!“ ruft dieser aus; „der ist mehr, als alle Schätze Indiens,